

Staatsbürgerliche Erziehung - Herzenssache aller Genossen

In dieser Ausgabe veröffentlicht „Neuer Weg“ die „Aufgabenstellung des Ministeriums für Volksbildung und des Zentralrates der FDJ zur weiteren Entwicklung der staatsbürgerlichen Erziehung der Schuljugend der DDR“ vom 19. April 1969. Aus diesem Dokument sollten die Parteioorganisationen aller gesellschaftlichen Bereiche ihre Verantwortung ableiten, die sie für die sozialistische Erziehung der jungen Generation tragen. Das ist gerade jetzt bei der Auswertung des 10. ZK-Plenums angebracht.

Ergebnisse und Erfahrungen

Bereits die „Aufgabenstellung“ von 1966 hat sich als zentrale Orientierung für alle an der Erziehung der Schuljugend beteiligten gesellschaftlichen Kräfte bewährt. Geführt und unterstützt von den Parteioorganisationen haben die Lehrer gemeinsam mit der FDJ und der Pionierorganisation, den Eltern und Werktätigen beigetragen, Schüler und Kollektive an den Schulen heranzubilden, die einen festen Klassenstandpunkt besitzen. Die „Aufgabenstellung“ erleichterte das Ausarbeiten der Erziehungskonzeption des neuen Lehrplanwerkes, der jährlichen FDJ- und Pionieraufträge sowie die langfristige Planung der Erziehungsarbeit.

Große gesellschaftliche Ereignisse sind für die staatsbürgerliche Erziehung der Schüler genutzt worden. Dabei wurden jugendgemäße Methoden entwickelt (Bewegung „Junger Revolutionäre“, § „Erben des Manifestes“ u. a.). Als wirksam für die Erziehung der Mädchen und Jungen erwies sich, ihnen die revolutionären Erfahrungen der Arbeiterklasse zu vermitteln. Tausende Genossen haben an dieser Aufgabe mitgewirkt: in ihren Familien, als Elternvertreter in der Schule, in der FDJ- und der Pionierorganisation oder mit ihrer Brigade in der Patenklasse.

Dieser Weg soll konsequent weitergeschritten werden. Dabei sollten die Parteioorganisationen darauf achten, daß noch vorhandene Mängel überwunden werden. Gelingt es schon allen

Lehrern, die erzieherischen Potenzen des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Tätigkeit zu nutzen? Ist an allen Schulen die Selbständigkeit der Schüler in der FDJ und in der Pionierorganisation gesichert? Wird die marxistisch-leninistische Ideologie überall überzeugend vermittelt?

Die Betriebsparteiorganisationen sollten prüfen, ob alle Möglichkeiten des Betriebes für die klassenmäßige Erziehung der Schüler ausgeschöpft werden. Haben sich die Parteioorganisationen in den Einrichtungen der Kultur und des Sportes schon überlegt, wie für alle Schüler eine interessante Freizeitgestaltung geschaffen werden könnte?

Ziel der staatsbürgerlichen Erziehung

In der „Aufgabenstellung“ werden im Abschnitt II Ziele, Hauptaufgaben und Grundsätze der staatsbürgerlichen Erziehung der Schuljugend dargelegt. Letzten Endes geht es darum, sozialistische Schülerpersönlichkeiten zu entwickeln, deren Haltung und Klassenposition dem hohen Niveau ihrer Allgemeinbildung und den Erfordernissen bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus entsprechen.

In seinem Referat auf dem 10. ZK-Plenum über Grundfragen des geistigen Lebens im Sozialismus hob Genosse Kurt Hager hervor, daß mit der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus — in diesem geschichtlichen Prozeß — die geistige, politische Entwicklung des Menschen dieser Periode, seiner Eigenschaften und gesellschaftlichen Beziehungen immer mehr in den Mittelpunkt rückt. „Das sozialistische Bewußtsein, ja das gesamte geistige Leben, ist zu einer der wichtigsten Triebkräfte unserer gesellschaftlichen Entwicklung geworden.“¹⁾ *)

*) Kurt Hager: „Grundlagen des geistigen Lebens im Sozialismus“, Referat auf dem 10. ZK-Plenum, „ND“ vom 30. 4. 1969, Seite 3